Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 245 | Freitag, den 18. Oktober 1940 | 95. Jahrgang

33000 BRT. bei nächtlichem Schnellbootsvorstoß versenkt

Berlin, 18 Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei einem Vorstoß deutscher Schnellboote in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober gegen die englische Südostküste wurden zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe und zwei feindliche Tanker mit insgesamt 33 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Stuka vernichtet feindliches U-Boot

Berlin, 17. Oktober. Ein deutscher Nahaufklärer, der in geringer Höhe die Kanalküste zu sichern hatte, sichtete heute Nachmittag ein feindliches U-Boot und meldete dies sofort an seinen Geschwaderstab. Daraufhin startete eine Kette deutscher Sturzkampfflugzeuge zum Angriff. Ein Flugzeug traf das Boot, das dicht unter Wasser fuhr, unmittelbar. Es erfolgte eine große Explosion unter Wasser, durch die Wrackteile hoch über Wasser geschleudert wurden. Danach war von dem Boot nichts mehr zu sehen. Es bildete sich jedoch ein großer Oelfleck auf der Oberfläche.

Ein Schlag in Churchills Lügennetz

Englischer Kurzwellensender von deutscher Fliegerbombe zerstört

Berlin, 17. Oktober. Stockholmer Meldungen aus London zufolge ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein englischer Kurzwellensender, der bisher für den Dienst nach Fernost eingesetzt war, von einer deutschen Fliegerbombe getroffen und zerstört worden. Wie der Korrespondent des schwedischen Blattes berichtet, seien die Hörer dieser Sendungen aufgefordert worden, sich auf einen anderen britischen Sender einzuschalten.

Fruchtbarste Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auch auf wirtschaftlichem Gebiet

Abschiedsempfang für Außenhandelsminister Riccardi

Berlin, 18. Oktober. Der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Funk, veranstaltete zu Ehren des nach einem einwöchigen Besuch am Freitag aus Berlin scheidenden Königl. italienischen Außenhandelsministers Riccardi am Donnerstagabend im „Kaiserhof" einen Empfang. An ihm nahmen von italienischer Seite die Herren aus der Begleitung des Ministers Riccardi, die Ministerialdirektoren Mafi, della Ogliu, Riccardi, sowie in Vertretung des erkrankten italienischen Botschafters Alfieri der Botschaftsrat Zamboni und Generalkonsul Renzetti teil. Von deutscher Seite waren erschienen die Reichsminister Dorpmüller, Seldte, Graf Schwerin von Krosigk und Darré, ferner Botschafter von Hassell, die Staatssekretäre Körner und Landfried, die Vizepräsidenten der Deutschen Reichsbank Puhl und Lange, der Chef des Heereswaffenamtes, General Leeb, sowie Unterstaatssekretär von Jagwitz, die Ministerialdirektoren Wiehl, Ilgner, Klucki, Gesandter Clodius, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft aus dem ganzen Reichsgebiet und Vertreter der italienischen und deutschen Wirtschaftspresse.

Reichsminister Funk

widmete dem scheidenden Gast eine herzlich gehaltene Ansprache, in der er seine Befriedigung über die Ergebnisse des Besuches in Berlin ausdrückte und den Geist der Verbundenheit und Kameradschaft unterstrich, in dem alle Unterhaltungen stattgefunden haben. Dieses Ergebnis sei begründet in dem Geist, der die genialen Schöpfungen der beiden großen Führer Deutschlands und Italiens hervorgebracht habe, die Siege der Armeen beflügle und der Politik der Achsenmächte ihr ehernes Gepräge gebe. Die Verbundenheit zwischen den beiden Revolutionen, die das politische Leben in Deutschland und Italien tragen, sei so eng, daß, wie auf jedem anderen Gebiet, so auch auf wirtschaftlichem die Bürgschaft für die fruchtbarste Zusammenarbeit gegeben sei. Er schloß mit einem Hoch auf den König und Kaiser, den Duce, die italienische Regierung und im besonderen seinen Gast Riccardi.

Minister Riccardi

bedankte sich in seiner Antwort vor allem für die herzliche und beglückende Gastfreundschaft, die ihm bei seinem Besuch in Berlin zuteil geworden sei. Er habe in den Unterhaltungen und bei den Besichtigungen den Geist kennengelernt, in dem die deutsche Wirtschaftsführung den Gesetzen ihrer politischen Führung folge und werbe dem Duce von deren Großartigkeit und Leistungen berichten. Es sei über große Probleme in dieser ereignisreichen Woche gesprochen worden, und er könne ebenso wie der Minister Funk versichern, daß man sich in allen Punkten verständigt habe und vollständig einig geworden sei. Er verspreche sich viel von einer häufigen Zusammenkunft der leitenden Männer der Wirtschaft zweier Staaten, die, wie Deutschland und Italien, durch Gesinnung und Ueberzeugung so eng verbunden seien und jetzt nach dem sicheren Zusammenbruch der demokratischen Weltherrschaft einmalige Aufgaben ohne Zögern zu übernehmen hätten. Die Technik würde viel von dem, was grundsätzlich in Berlin geklärt worden sei, im einzelnen prüfen und entwickeln. Die Unterredungen mit dem Minister Funk und seinen Mitarbeitern hätten ihm die Gewißheit gegeben, daß alle Probleme, die sich durch den sicheren Sieg der Waffen für die Achsenmächte ergeben werden, vollständig gelöst würden und daß die beiden Mächte auch auf diesem Gebiet imstande sein würden, besser und vollständiger alles das zu ersetzen, was jetzt stürzen werde. Er schloß mit dem herzlichen Dank an den Reichsminister Funk und einem Hoch auf das Wohlergehen des Führers und des deutschen Volkes.

*

Mailand, 18. Oktober. Der Abschiedsempfang für den italienischen Außenhandelsminister und die Ansprachen der Minister Funk und Riccardi im Berliner „Kaiserhof" finden in der norditalienischen Presse ein lebhaftes Echo. Sie werden als ein neuer Beweis dafür betrachtet, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiete zwischen den beiden Achsenmächten das beste Einvernehmen und völlige Uebereinstimmung der Ziele bestehe. „Corriere della Sera" erklärt, über die wirtschaftliche Ordnung des neuen Europa seien sich Deutschland und Italien vollständig einig. „Popolo d' Italia" hebt die Zusammenarbeit der Achsenmächte auf wirtschaftlich-finanziellem Gebiete hervor.

Stimmungsbilder aus der „Festung" London

„Die Sirenen heulen wie die Seelen im Fegefeuer — Deutsche Bomber werfen ihre Last mit geometrischer Genauigkeit"

Genf, 18. Oktober. „Nachdem deutsche Flugzeuge während des ganzen Tages England in Formationen von Hunderten überflogen, kehrten sie am Mittwochabend zum 41. ständigen Nachtangriff auf London zurück. Am Tage wurde außer Londons weiterer Umgebung besonders Englands Westküste betroffen", meldet „Associated Preß" über die Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe.

Aufschlußreich über die Wirkungen der deutschen Angriffe ist der Bericht des Londoner Korrespondenten des „Journal de Geneve". „Die Nächte von London", so heißt es in ihm, „werden lärmender und lärmender. Jeden Abend wird mit einer bemerkenswerten Pünktlichkeit Alarm gegeben. Die Sirenen heulen wie Seelen im Fegefeuer, und in weniger als fünf oder zehn Minuten beginnt der Höllenlärm. Durch das Dröhnen der feindlichen Motoren und durch die Lichtraketen, die den Flugzeugen erlauben, sich zu orientieren, geleitet, beginnen die Abwehrbatterien pausenlos zu schießen. In den Lärm der Abschüsse und der Explosionen der Granaten aus allen Kalibern, mischte sich das Pfeifen und das kreischende Explosionsgeräusch der Bomben. Jetzt kommen viele Flugzeuge auf sehr niedrige Höhe herunter, um sich dort umso sicherer ihrer Ladung zu entledigen. Was sie in diesem Moment loslassen, sind nicht nur die „Molotow-Körbe", sind ganze Trauben von Brand- und Explosivbomben. Auf diese Weise nehmen die materiellen Schäden ständig zu. Das Problem des Wegräumens des Schuttes und der Sammlung dessen, was noch einigermaßen verwendbar ist, wird immer dringender. Die Behörden beschäftigen gegenwärtig mehr als 5000 Männer, Mitglieder der Wiederaufbau oder Arbeitslose, die zur Aufgabe haben, den gewöhnlichen Verkehr wiederherzustellen und über die Sicherheit der Passanten zu wachen, während alle gewöhnlichen Dienste, Feuerwehr, Straßenarbeiter und die Angestellten der Gas-, Elektrizitäts- und Kanalisationswerke pausenlos arbeiten, damit die Hauptstadt ihr Leben und ihre Arbeit fortsetzen kann."

„Der deutsche Angriff setzte kurz vor Sonnenuntergang ein und dauerte bis nach Sonnenaufgang, ohne einmal abzureißen", meldet der Londoner Vertreter der Madrider Zeitung „ABC". Die durch die deutschen Bomben entstandenen Brände, so berichtet der Pressevertreter weiter, griffen sehr schnell um sich. Auf dem Wege nach einem berühmten Londoner Hotel, habe er sich wiederholt in Luftschutzkeller flüchten müssen, da die Bomben gefallen wären wie bei einem Platzregen. Das Hotel selbst sei von eleganten und uniformierten Menschen überfüllt gewesen, und die Explosionen der Bomben hätten den Lärm der Jazzmusik übertönt. Das ganze Stadtviertel habe gebebt von den Einschlägen schwerer Bomben.

Während seines Aufenthaltes in dem Hotel zählte der Berichterstatter die Explosion von 40 Bomben, von denen einige das Gebäude in seinen Grundfesten erschüttert hätten. „Viele Leute haben bei jeder Explosion den Arm vors Gesicht, wie, um sich vor einem Schlage zu schützen. Auf dem Heimweg traf ich mehrere Brände an, und viele Trümmer und Scherben, die kurze Zeit vorher noch nicht existierten. In meinem Hause gab es kein Wasser und kein Gas mehr, und die Hausbewohner, die die Nacht in ihrem Schutzkeller zugebracht hatten, erzählten mir, daß sie wiederholt durch die Erschütterungen der Bombenexplosionen von ihren Lagerstätten geworfen worden seien." Unzählige Nachtangriffe seien über London dahingebraust. Die tägliche Besichtigung der Trümmer würde immer schlimmer. Ein berühmter Platz im Zentrum sei in einen unförmigen Berg von Staub und Stein verwandelt worden. Man stelle allgemein fest, daß die deutschen Bomber jetzt niedriger flögen als früher. Sie würfen ihre Last mit geometrischer Genauigkeit ab. Das Leben in London sei so unbequem geworden, daß jeder, der es sich erlauben könne, aufs Land gehe.

Selbst die sehr englandfreundliche Stockholmer Zeitung „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" kann nicht umhin, die ungeheure Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe zuzugeben. „Starker Regen und Nebel", so heißt es in dem Bericht des Blattes über die Angriffe auf London in der Nacht zum Donnerstag, „haben die deutsche Luftwaffe gezwungen, ihre Bombertätigkeit zu verringern. In der vorvergangenen Nacht dagegen sind ungeheure materielle Schäden entstanden. Das Wetter hat eine ausgezeichnete Sicht erlaubt. Gewisse Londoner Stadtviertel boten am Mittwochmorgen ein Bild schrecklicher Zerstörung. Ueberall zeigten rauchende Ruinen an, wo hochexplosive Bomben explodiert sind. In der Nacht zum Donnerstag war der Mond völlig von schweren Wolken verdeckt. Nichtsdestoweniger sind die deutschen Bombenflieger über London kurz nach Beginn der Dunkelheit hereingebrochen und haben sofort mit dem Abwurf der Bomben begonnen."

In der Londoner „Times" werde, wie „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" weiter berichtet, in einem Leitartikel schärfste Kritik an der britischen Luftverteidigung geübt. Es heiße in der „Times" wörtlich: „Die Annahme, daß unsere Luftverteidigung jemals hundertprozentig aktiv werden kann, ist eine Illusion, und Prophezeiungen über bewundernswerte Verteidigungsmaßnahmen sind nur schädlich." Die „Times" kritisiere dann außerordentlich scharf den Mangel an Voraussicht, für die Obdachlosen geeignete Unterkunftsmöglichkeiten zu schaffen. Diesen bemerkenswerten Ausbrüchen schärfster Kritik des britischen Plutokratenblattes fügt die Stockholmer Zeitung die Bemerkung hinzu, daß diese Ansichten der „Times" immer mehr zur Ansicht einer stetig anwachsenden öffentlichen Meinung würden.

Die Stimmung in der Londoner Bevölkerung, die durch die pausenlos anhaltenden deutschen Vergeltungsschläge von Tag zu Tag verzweifelter wirkt, wird gekennzeichnet durch einen Bericht des Londoner „Daily Herald", der über die Aburteilung des Arbeiters Lawrence Hamps Lester aus Tottenham wegen defaitistischer Reden in einem Luftschutzraum berichtet. Der Arbeiter soll erklärt haben: „Dieser Krieg ist ein von den Politikern gemachtes großes Geschäft. Gewisse Klassen machen daraus Geld auf Kosten der arbeitenden Massen. Wir haben geringe Aussichten, zu gewinnen, wenn wir uns vorstellen, wie stark die deutsche Luftflotte ist". Weiter soll Lester gesagt haben, Chamberlain habe sieben bis acht Millionen Pfund in jüdischen Firmen angelegt, die Regierungsaufträge ausführten, und daß Chamberlain den Krieg nur angezettelt habe, um daran zu verdienen. Lester wurde wegen dieser Aeußerungen zu einer Geldstrafe von 25 Pfund verurteilt.

Pressetelegramme aus London verboten

Kaltschnäuzige Erklärung des britischen Gesundheitsministers: „Nur" 5500 Betten mit Opfern belegt, auf größere Zahl gefaßt

Stockholm, 17. Okt. Am Donnerstagnachmittag hatte, wie Associated Preß meldet, London bereits den fünften Luftalarm des Tages.

Um die Bevölkerung zu beruhigen, hat die Regierung bekanntgegeben, daß sie trotz der letzten schweren Bombardierung (!) nicht die Absicht habe, die Hauptstadt zu verlassen.

Daß die gegenwärtigen Angriffe nur der Anfang des Strafgerichts über England sind, hat auch Gesundheitsminister Macdonald gemerkt. Vor dem Unterhaus erklärte der Minister nämlich, daß zur Zeit „nur" 5500 Betten in den Krankenhäusern von Opfern der Luftangriffe belegt seien. „Es würde eine Dummheit sein", so sagte Macdonald, „sich einzubilden, daß wir nichts Schlimmeres als dies erleiden werden. Wir müssen, so meint er kaltschnäuzig, „noch Betten freihalten, um eine weit größere Zahl an Opfern aufnehmen zu können."

Wie verheerend die Wirkung der deutschen Bomben in London sein muß, geht aus der Tatsache hervor, daß das britische Informationsministerium jetzt ein Verbot für die Absendung von Pressetelegrammen über die deutschen Luftangriffe ins Ausland erlassen hat.

Trotz dieser strengen Zensur erklärt die argentinische Zeitung „Buenos Herald", das Sprachrohr der englischen Kolonie (!), die Nachrichten aus London seien nicht gut, sie seien, um offen zu reden, ausgesprochen schlecht. Da die deutschen Bomber, so erklärt das Blatt täglich ihr Zerstörungswerk fortsetzen und unversehrt heimfliegen könnten, gäbe es nur eine Schlußfolgerung: Der britische Widerstand sei erschöpft, und Deutschland habe endgültig die Initiative im Luftkampf ergriffen. Die Geschichte der RAF. sei jammervoll. Es scheine, so schreibt die Zeitung, als ob die Regierung tatsächlich die Absicht habe, London in Trümmer legen zu lassen. Das